

Der Inspektions Bote.



Monatsblatt für die Gemeinden des Hoyaer Landes (Inspektionen
Bilsen u. Hoya)

15. Jahrgang.

Dezember 1920.

Nummer 12.

Der Bote erscheint Mitte jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 3 *M* für das Jahr, durch die Post oder vom Verlage direkt zugesandt 4,50 *M* Einzelnummer 40 *S* nebst Porto. — Redaktionschluss am 6. jedes Monats. — Anzeigen kosten 60 Pfennige für die viergespaltene Kleinzeile.

Weihnacht.

Schon brennt der Abend tief im Westen aus,
Im frühen Dunkel liegen Markt und Haus.

Scharf weht der Wind, kalt knirscht der Schnee.
Vom Fluß her wogt der Nebel wie ein See
Und füllt die Höfe und die Gassen dicht.
Doch hier und da erwacht am Fenster Licht.

Und holde Stimmen singen süß und schwer
Die alte Weise von der guten Mär.

Ich schreite durch das tiefe Winterleid,
Mein Herze singt in lauter Seligkeit.

Hat alle Sorg' vergessen und verlorn:
„Euch ist ein Kindlein heut geboren.

Es ist der Herr Christ, unser Gott,
Der will Euch führen aus aller Not!“

Der Nebel weicht, still ruht die Nacht.
Ein heller Stern hält leise Wacht.



Das Weihnachtsgheimnis.

D. R. K. Münkkel, Pastor zu Diste, Herausgeber des
„Neuen Zeitblattes“, geb. 1809, gest. 1888.

Der Eingang in das Weihnachtsevangelium ist nicht gerade vielversprechend; ein geringes Städtlein, ein Stall, eine Krippe, ein Kindlein und Eltern geringen Standes. Da ist eigentlich nichts zu sehen, was man nicht hundertmal bei armen Leuten sehen kann. Der gewöhnliche Mann sieht es und geht vorüber. —

Ja, wer wüßte nicht, welch ein unermesslicher Abstand zwischen Gott und dem Menschen, zwischen Schöpfer und seinem Geschöpf, zwischen dem allgewaltigen Herrn Himmels und der Erde und dem gebrechlichen Kinde des Staubes ist. Uns komme das nie aus dem Sinn, damit wir Gott Ehre und Anbetung bringen und uns unter seine gewaltige Hand demütigen, damit er allein groß, Gott und Herr sei, und keiner mehr.

Zu seiner Größe gehört auch das, daß er nicht fern und geschieden von uns ist, sondern sich nahe zu uns tut, damit wir seine Herrlichkeit erkennen und nach Würdigkeit verehren können. Er ist aus seinem Heiligtum herabgestiegen, damit er sich sehen ließe. Das Ebenbild seines Wesens, das Wort, das Gott ist, dasselbe ist Mensch geworden. Da der Mensch göttlichen Geschlechts ist, wie der Apostel sagt, so kann auch Gott menschlichen Geschlechts werden. Sei der Mensch, was

er wolle, er ist nicht bloß Staub, klein und ohnmächtig. Der Odem Gottes hat ihn lebendig gemacht, und ein Strahl aus seinem Licht hat ihn durchleuchtet und über die anderen Kreaturen erhöht, daß er zu Gott und Gott zu ihm kommen kann. Das Tier vermag das nicht. Darum ist die Menschwerdung für uns ein Hauptzeugnis, daß Gott zwar Gott hoch erhaben ist über uns, daß aber diese Erhabenheit keine Scheidewand bildet zwischen ihm und uns, sondern vielmehr uns zu ihm erheben soll.

Wir kennen nur eins, was eine Kluft befestigt zwischen Gott und dem Menschen, das ist die Sünde, die Gottes heiliges Angesicht fliehet, die kein Vertrauen zu Gott, keine Furcht und Liebe hat, und den eigenen verkehrten Willen an Gottes Statt setzt. Die ist fern von Gott, die kann nicht zu Gott kommen, weil sie nicht zu Gott kommen will. Aus ihrer dunklen Tiefe steigen alle die zweifelnden Gedanken von der Unnahbarkeit Gottes auf, und während sich das Herz erhebt, läßt es trostlos den Blick auf des Menschen Elend, Kleinheit und Nichtigkeit fallen. Es ist den verlorenen Menschen nicht möglich, wieder zu Gott zu kommen, weil er sich über Gott und höher als Gott gesetzt hat, dahin, wo nur der Tod und das Nichtsein zu finden ist. Darum hat sich Gott des Menschen erbarmt und ist zu ihm gekommen, indem er Mensch geworden ist in Christo Jesu, welchen er geheiligt hat durch seinen Geist, unauflöslich in der Einheit des Wesens mit sich verbunden und mit seinem Wesen erfüllt hat. Gott und Mensch sind geeinigt. Gott ist Mensch geworden und der Mensch ist zu Gott erhöht. Das ist es, was wir im festlichen Schmuck am Weihnachtsfest mit jubelnder Zunge preisen. Das ist die Grundlage unseres ewigen Heiles, welche den ganzen Bau unseres Lebens zeitlich und ewig tragen soll.

Noch einmal werfen wir einen Blick auf Stall und Krippe und das arme Kindlein. Die Welt achtets nicht oder sie ärgert sich daran; uns ist es ein festlicher Blick in die Herrlichkeit des großen Gottes, welcher aus der Armut neuen Reichtum ewiger Güter schafft, und da er nicht größer werden kann, in der Kleinheit und Niedrigkeit in neuer ungeahnter Weise enthüllt, wie sie in keines Menschen Herz gekommen ist. Das alles aber ist das Werk seiner Liebe, die ihn Wege finden lehrt, wo keine Wege sind, und ihn nicht ruhen läßt, bis er ruht in dem Menschen, wie er in ihm anfangs geruht hat, als alle seine Werke vollendet waren.

Bausteine zur Hoyalchen Kirchengeschichte. Von Pastor Zwele in Martfeld.

Die Fürsorge der Grafen von Hoya für die Kirchen und die Geistlichen.

(Schluß.)

Vom 19. April (am heiligen stillen Freitage) 1566. Die Gebrüder Otto, Erich und Fried-

rich, Grafen von Hoya und Bruchhausen bestellen den Magister Meto Gogrese zu ihrem Hofprediger in Nienburg. Derselbe erhält für seine Person die Hofkleidung, vierzig thaler zur underhaltung und ferner zu erhaltung seiner weib und kinder Zerlich's Sechß molt Roggen, Sechßmolt garsten, Vier vette Schweine, einen vette hirlendischen Ochsen, Sechß vette Schaffe, vor drie koge die grafweide, und des Winter's die Fuderung dazu, dreißig hern dienst's fuder Holz zu behuef seiner feuerunge. Auch Zerlich's seiner frauen zwei himbten Leinß In unserm dartzu dienstlichen Acker sehen laßen, zu dem sollen Ihme auch achte magere schwyne, bei unsern Schweinen geweidet und am trage erhalten werden.

7. Vom 30. Mai (Donnerdages nach Exaudi) 1566. Die Gebrüder Otto und Erich Grafen von Hoya und Bruchhausen geloben für sich und ihren Bruder Friedrich dem Pastor Johann Polmann zu Drakenburg für 53 Goldgulden statt der Zinsen jährlich 2 Fuder Heu zu geben.

8. Vom 25. Februar 1570. Graf Erich von Hoya, Nietberg und Bruchhausen ersucht den Erzbischof Heinrich zu Bremen, Herzog zu Sachsen, Engern und Westfalen dem Pastor Daniel Pictorius zu Asendorpe den fraglichen Zehnten zu lassen.

9. Vom 17. Juli 1570. Graf Erich von Hoya Nietberg und Bruchhausen, Herr zu Esens, Stedesdorf und Witmund, bewilligt für sich, als jetzt regierender Herr der Grafschaften Hoya, und seinen Bruder Otto dem Pastor Johann Holtstein zu Hoya einen Kamp hinter dem Holtmer Felde, eine Hausstelle, Garten und Wiesen bei der Hustedede.

10. Vom Jahre 1570. Auf Befehl des Grafen Erich zur Hoya, Nietberg und Bruchhausen wird ein Stück Landes der Kirche zu Nienburg verkauft und für das Armenhaus zum hl. Geiste ein Haus angekauft.

11. Vom 18. April (Mitweten Im h. Ostern 1571.) Graf Erich von Hoya, Nietberg und Bruchhausen, Herr zu Esens, Stedesdorf und Witmund, verkauft für sich und seinen Bruder Otto der nachgelassenenen Witwe des Herrn Magisters Paul von Dinum Reoclesianus Pastoren zu Nienburg, Elisabeth, für 400 Joachisthaler die „Worgtassel“, einen Kamp jenseit Drakenburg nach der Balger Ah gelegen u. s. w. auf Wiederkauf.

12. Vom 1. April 1573. Graf Erich von Hoya, Nietberg und Bruchhausen belehnt die Kirche zu Bücken mit dem Lehne St. Andrea, welches durch den Tod Johann Winenholz des Jüngereren ihm heimgefallen ist.

13. Vom 6. April 1575. Graf Otto von Hoya verspricht dem Pastor zu Hoya Herrn Johann Holst und seinen Nachfolgern im Amte für 373 Rheinische Goldgulden, welche derselbe dem verstorbenen Grafen Erich seinem Bruder geliehen hat, mit 18½ Goldgulden und verzinsen und verpfändet dafür den „Tonovy an und zwischen der Alten Hoya und der Wieser“ gelegen.

14. Vom Jahre 1577. Otto, Graf von der Hoya und Bruchhausen gibt dem Prediger zu Wiezen Alexander Achem, einen Freibrief auf sein Haus zu Wiezen.

15. Vom Jahre 1579. Otto Graf zur Hoya und Bruchhausen gibt dem Prediger zu Balge Liborius Hopsen die Freiheit seines Hauses zu Balge.

Abgesehen von den vorstehenden Urkunden mag es noch manche andere gegeben haben, die für uns verloren gegangen sind; aber die überkommenen beweisen genugsam, was in der Ueberschrift dieses Artikels zum Ausdrucke gebracht worden ist.

Spitta in Sudwalde.

Ein Bild pfarramtlicher Tätigkeit aus früherer Zeit.
Nach Briefen und Tagebuchaufzeichnungen.

(Schluß)

Von einer zweiten Aufforderung, sich versehen zu lassen schreibt Spitta: „Als ich zuletzt in Bremen war“ (von Sudwalde aus hat er dorthin einen Ausflug gemacht,) „drangen P. Müller und Mallet sehr in mich, ich sollte mich doch um die erledigte Stelle an der Neustädter Kirche in Bremen bewerben. Ich weigerte mich einen Schritt zu tun, denn ich konnte zu keiner Klarheit kommen, ob es des Herrn Wille sei, so außerordentlicher Weise einen Ausgang aus dem Vaterlande zu versuchen, nachdem ich ordentlicher Weise im Vaterlande, wo doch auch des Herrn Weinberg ist, angestellt worden bin. Die dritte Aufforderung ging von Osnabrück aus: „ich lehnte es ab,“ schreibt er in seinem Tagebuch, September 1830. „Die Aufforderung kam noch einmal und zwar von zweien Seiten dringender, bittender und auch ernster als zuvor. Ich kam in's Schwanken, und weil ich ein gewisses fleischliches Widerstreben bemerkte, auf den Ruf des Herrn aus meinem ländlichen Frieden in die städtische Unruhe, unter fremde, wider das Evangelium eingenommene Menschen zu treten, so dachte ich, der Herr will deinen Gehorsam prüfen. Er ruft seine Knechte auch wohl einmal von der ordentlichen Arbeit zu einer außerordentlichen Handreichung und schickt sie dann wieder heim; ich ging und predigte. Die Leute sollen gesagt haben: der stößt seine 7 Mitbewerber um. Aber siehe da, ein Brief benachrichtigte mich, weil ich dem ersten Kirchenrat daselbst nicht gefallen habe, so sei ich gar nicht auf die engere Wahl gekommen.“

Spitta schien es für möglich zu halten, daß man ihn zu Sudwalde ließe, wie man aus einem Briefe vom 14. Mai 1830 schließen darf. „Ich schreibe dir jetzt,“ sagt er, „auf eigenem Stuhle und am eigenem Tische sitzend, denn ich habe mir, als hier vor 14 Tagen Auktion war, 2 Tische, 4 Stühle, einen Schrank und 1 Bett gekauft, kann also sitzen, schreiben, lesen und schlafen und hab mehr, als mein Heiland in den Tagen seines Fleisches hatte. Mein Kantor, der mich hier durchaus ansässig glaubt, will die Sachen alle zum Kaufpreise behalten, falls der Herr mich weiter schicken sollte. Meine Speise, mein Trank und meine Pflege habe ich bis jetzt

und die nächsten Wochen durch die Pastorin Cleves. Dann wird der Herr schon irgend einem Raben Befehl geben, mir mein Futter zu bringen, denn da er mir die Augen zuhält, so muß ich ja wohl blindlings glauben, warten und alle Sorgen der Nahrung auf ihn werfen. Uebrigens habe ich den Garten bestellen, Erbsen, Bohnen, Kartoffeln, Wurzel, Rüben Kohl und so weiter pflanzen lassen, und wer es erntet, dem sei es gesegnet und bekomme ihm wohl. Was den Acker des Herrn hier betrifft, so könnte mich der Gedanke betrüben, ihn nach anderthalb Jahren wieder zu verlassen, wenn ich töricht genug wäre, den, der da pflanzet und begießet, für etwas zu halten und nicht dem Alles zu zuschreiben, der allein das Gedeihen gibt. Ein Amtsbruder äußerte jüngst: Meine sittliche Größe ist mein Stolz, die laß ich mir nicht antasten. Das ist ein anderer Mensch, wie ich bin. Ich weiß wenigstens nicht, was ich an mit sittliche Größe nennen sollte. Betrachte ich mich in dem Spiegel Moses, so bin ich das ganze Geseß schuldig. Stell ich mich neben meinem Heiland, so reicht meine sittliche Größe nicht einmal so weit, ihm die Schuhriemen aufzulösen. Lieber Bruder, ich habe gedacht, ich will nur so ein Nichts bleiben und den Heiland Alles bleiben lassen. Ich will das Gnadenbrot essen mein Lebenlang, seine Liebe macht's süß.“

Nach Gottes Willen und der Entscheidung des Konsistoriums sollte Spitta nicht in dem einsamen, abgeschiedenen Dorfe bleiben. Gegen Ende Oktober 1830 berichtete er seinem Bruder, daß er als interimistischer Garnisonprediger und Seelsorger der Sträflinge nach Hameln abgehen werde. Anfang November beschloß er seine zweijährige Tätigkeit zu Sudwalde, die noch jetzt dort in gesegnetem Andenken steht, und schickte sich zur Abreise an. „Am 7. November,“ schreibt er, „hielt ich meine Abschiedspredigt. Ich erinnere mich in den 20 Lebensjahren keines Gefühls, dem gleich, das ein Prediger bei dem Abschiede von seiner Gemeinde hat, mit welcher er durch das Band der Liebe und des Friedens verbunden gewesen ist: Der Herr bewies sich mir als der, welcher größer ist, als unser Herz. Ich konnte vor einer weinenden Gemeinde zum letztenmal sein Wort und seinen Willen predigen, ohne daß mich ein Ausbruch meines sehr bewegten Herzens einen Augenblick davon verhindert hätte. Am Nachmittage kamen Kinder, nahmen Abschied, brachten mir Briefe oder kleine treugemeinte Geschenke, wollenes Garn und dergleichen. Am Montag Morgen fuhr ich unter dem lieblichsten Sonnenschein davon.“ Nach Hameln ging er, wie er später bekannte, nur sehr ungern, mußte sich aber in den Willen Gottes zu finden. „Es eröffnet sich mir,“ schreibt er, „zwar ein ungleich schwierigerer, aber auch bedeutenderer Wirkungskreis, den ich mir nicht gewählt haben würde, in den ich aber mit Freuden eintrete. Er schenke mir die Gnade, den Gebundenen mit und ohne Ketten eine Erlösung zu predigen. Amen!“

So Gott gibt, hoffen wir, sobald es der Platz erlaubt, mit der Fortsetzung von Spittas Lebensbeschreibung fortzufahren unter der Ueberschrift: „Spitta in Wechold“.

Was einen jeden die Novembertagung der Landessynode angeht.

Glaubst du vielleicht, garnichts? Du kümmerst dich nicht um dergleichen noch dazu nicht um etwas mit solch merkwürdigem Namen? Lieber Freund, achte auf! Ich wills auch kurz machen. Aber dieses mußt du wissen. Vom garstigen Lied der Politik redest du doch gelegentlich, wenn du auch nur auf die heutigen Zustände zu schelten anfängst. Und nun will ich dir verraten, was dich die letzte Versammlung der Landessynode d. h. der Versammlung der Kirche angeht. Hoffst du auf bessere Zeiten, die nach den jetzigen kommen sollen, so vergiß nicht, daß solche nur kommen, wenn unser Volk, wenn jeder einzelne sich bessert. Und das weißt du zur Genüge, daß solches nur möglich ist, wenn wir uns auf die religiösen Kräfte des Christentums besinnen. Und sieh, nun haben wirs schon! Wie das am besten gemacht wird, darüber hat die Ende Oktober und Anfang November in Hannover getagte Landessynode beraten.

Ich weiß: Jetzt willst du mehr hören. Aber ich will dich nicht langweilen mit dem Drum und Dran, was alles im Laufe mehrerer Wochen besprochen wurde. Zum Beispiel will man für Jugendpflege, Zeitungswesen, Kirchenmusik u. a. m. nach und nach eigene Geistliche anstellen; man will die Agende, (unter anderen die Kirchengebete,) mannigfaltiger gestalten und den Gottesdienst verschönern; man muß die allzukleinen Gemeinden, so bitter das tut, um Arbeitskräfte und -zeit zu sparen, zusammenlegen; auch ist's die allerhöchste Zeit, den Pastoren das Gehalt heraufzusetzen, da sie längst nicht soviel wie ein besser gestellter Arbeiter verdienen. Das alles sage ich dir nur nebenbei. Mir kommts nur darauf an, daß du die Hauptsache weißt und kennst. Die besteht in zwei Punkten. 1. Die Herstellung eines möglichst innigen Verhältnisses zwischen Kirche und Schule, das, soweit es noch nicht da ist, angestrebt werden muß. Beide, Kirche und Schule, haben eine große Aufgabe und müssen Hand in Hand zum Bau des Gottesreiches arbeiten. Nur so kann das begonnene Werk gelingen! 2. Da jede Gemeinschaft eine Ordnung und eine Regel nötig hat — wenn jeder tun und lassen wollte, was ihm paßt, so gäbs keine Gemeinschaft, nicht wahr? — so hat vor allem die Landessynode beraten, wie die Kirche zukünftig gestaltet sein soll. Trennung von Kirche und Staat! will jetzt jeder ohne Ausnahme. Das muß auch sein, nachdem der König als oberster Kirchenherr abgedankt hat. Wie solls aber gemacht werden? Wie soll die Kirche neu eingerichtet sein? Das sind ganz schwere und schwierige Fragen. Wir wollen doch, es sollen möglichst alle zur Volkskirche dazugehören. Aber das geht doch wieder nicht, wenn viele bestreiten, was die Kirche als Wahrheit lehrt. Um das alles festzustellen, soll nun eine neue Kirchenversammlung gewählt werden. Und zwar sollen alle die der Kirche angehören, Frauen und Männer über 24 Jahre alt ihre

Stimme abgeben können. Hier gehts also dich selber an, so wird dir hoffentlich nun klar sein. Denn du willst doch nicht anderen überlassen, zu bestimmen, was aus deiner Heimatkirche werden soll? Du willst und mußt und sollst mithelfen, daß neues Leben aus den Ruinen blüht, und daß zum Segen unseres Volkes die neu zu wählende Landessynode berated!

Darum mußt du aber zuvor wissen, was die bisherige Landessynode an Vorarbeiten geleistet hat. Und ich glaube auch, du bist mir dankbar, daß ich dir eine ganz kurze Einleitung dazu gegeben habe.

E. S.

In eigener Sache.

Wer kennt ihn noch aus lang verflossenen Jahren den alten „Boten“ mit seiner Aktentasche, der monatlich vom Hause des Superintendenten aus die Kirchdörfer aus besuchte, Briefe und Nachrichten brachte und Nachrichten und Briefe wieder mitnahm. Er sorgte dafür, daß die Glieder des Superintendenturbezirkles nicht vergaßen, daß sie zusammengehörten. Jetzt modert sein alter Inspektionskasten auf dem Boden der 1. Pfarre in Bilsen. Sein Dienst war löblich; darum durste er nicht aussterben. Im neuen modernen Gewande stand er wieder auf, und als Monatsblatt zieht er durch Flecken und Dörfer und sammelt alle Glieder der Gemeinden, die Gott zusammengefügt hat, zum Austausch dessen, wes ihr Herz voll ist.

15 Jahre ist dieser „Inspektionsbote“ durch die Inspektion Bilsen gegangen. Lehrer und Pastoren waren es, die ihn ausandten, die seine Taschen mit Nachrichten und Mitteilungen füllten. 15 Jahre sind eine lange Zeit, und man kann viel darin erfahren, namentlich wenn sie wie die letzten 15 Jahre sind. Die beiden Lehrer, die dem gründenden Zeitungsausschusse angehörten und sich als treue selbstlose Mitarbeiter auswiesen, der Hauptlehrer Hachmeister in Bilsen und der Lehrer Beckmann in Schwarme, später in Doenhäusen bei Eustrup, sind für ihre heißgeliebte Heimat gefallen. Noch vielen anderen lieben Freunden hat der „Bote“ zum letzten Male die Hand gedrückt und ihnen treugemeinte Worte nachgerufen. Und als die jungen Brüder fern im Felde standen, da hat er dort Tausende regelmäßig aufgesucht und hat den Landeskindern dort Grüße gebracht aus der Heimat und hat denen, die dem Tode ins Angesicht schauten, gute, starke Worte ins Herz gelegt. Da sind feste Bande geknüpft zwischem ihm und den Söhnen seines Landes. Seit dem segnen ihn viele.

15 Jahre ist eine lange Zeit, aber trotz aller schweren Erlebnisse darin ist der „Bote“ dennoch nicht alt geworden; seine Jugend und Jugendkraft hat er sich bewahrt. Nicht legt er müde den Wanderstab zur Seite; nein gerade heute nimmt er ihn noch fester in die Hand und sieht über seinen alten Grenzzaun hinüber, sieht, daß ihm zur Seite in der alten Niedergrafschaft Hoya noch

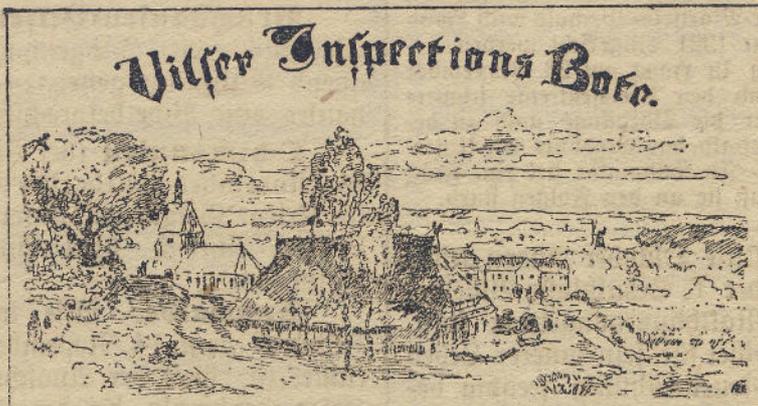
viele andere Brüder wohnen, die zu ihm gehören, dasselbe Land pflügen und im Lauf der Geschichte stets dieselben Lasten haben tragen müssen und gleiche Segnungen empfangen haben. Zu ihnen will er fortan auch ziehen, auch mit ihnen zusammensitzen und mit ihnen reden von alten Zeiten, wie von den Aufgaben der Gegenwart und den Hoffnungen der Zukunft.

Drum reicht uns die Brüderhand, ihr Nachbarn aus der Inspektion Hoya! Die Inspektionen Hoya und Bilsen gehörten früher zusammen, und nicht lange wirds mehr dauern, dann werden sie auch äußerlich wieder vereinigt. Die Bilsener haben schon auf ihrer Synode 1919 unter Billigung ihrer Kirchenbehörde den Antrag gestellt, aus den beiden Superintendenturen eine einzige zu machen. Da wollen wir uns jetzt schon zusammenfinden, wollen uns lieb gewinnen und als Brüder hier uns einander das Herz ausschütten.

Schade daß Ihr nicht schon lange auf einer Bank mit dem „Boten“ gefessen habt. Denn wenn er von seinem Lande erzählte, erzählte er zugleich auch von dem Euren. Es ist uns von ihm die Zeit geschildert, als die Weser noch von Büden her unter unsern Sandhügeln bei Bilsen vorüber nach Syke durch Sumpf und Urwald floß, als das Fischer- und Jagdvolk, das jetzt unter den Hügelgräbern auf dem Wöpsfer Berge ruht, die hoch gelegenen Gegenden bevölkerte; eine kundige Hand hat uns durch die Hoyaer Geschichte geführt und uns gezeigt, wie unsere Väter evangelisch wurden, andere haben von den alten Sagen und Sitten, von den Leiden und Bedrängnissen in den Kriegzeiten erzählt, wieder andere verstanden, aus der Tiefe des Gemüts zu reden von dem einen, was not ist, oder sangen Lieder, die Gott ihnen ins Herz gelegt hatte, und jeder gab, was er erfahren hatte und wußte. Und jemehr man erzählte, desto mehr hat man zu bringen. Von Spitta in Sudwalde haben wir schon gehört, aber noch nicht von seinem Wirken in Wechold; und weilend Pastor Köhler aus Bilsen, Münkler aus Diste, und aus neuerer Zeit Deple wollen

auch noch zu Worte kommen. Außer versprochenen geschichtlichen Mitteilungen will ein anderer kurz die Heimatgeschichte der Nieder-Hoyaer Landschaft uns in Bildern vorführen. Viele Hände alte und neue wollen ihr Bestes geben. Unser „Bote“ war und wird ein Heimatwerk ersten Ranges, das für alle Zeiten seinen unschätzbaren Wert behält und sorgfältig gesammelt werden muß.

Der „Bote“ war dabei das billigste Blatt im ganzen deutschen Reiche. Trotz der Hilfe der Nachbarn hat er aber doch zusehen müssen. Das geht jetzt natürlich nicht mehr. Deshalb ist der Bezugspreis auf 3 Mk. jährlich festgesetzt (Postbezug höher), vgl. „Zur Beachtung“.



Monatsblatt für unsere Gemeinden. S. Lösung: Haus bei Haus.

Was wir wollen.

Keine neue politische Zeitung, kein Parteiblatt wollen wir euch bringen, wollen auch ja nicht das alte „Hannoversche Sonntagsblatt“ aus euren Häusern verdrängen.

Wir wollen nur als Nachbarn, die uns Gott in eine Inspektion zusammen geführt hat, näher zusammenrücken und uns mit einander von dem unterhalten, was uns angeht, wollen über unser Geest- und Marschland Bündnisse, von den Fekten reden, in welchen unsere Brüder darin wohnen, und von dem, was ihre Kinder heute darin kränken, wollen von unsern Schulen, und unserm Gemeindeleben erzählen, um recht aufseer Heimat froh zu werden.

Wollt dafür dankend, daß wir hier als evangelisch-lutherische Christen und Glieder unserer zentral hannoverschen Landeskirche wohnen, wollen wir an ihrem Ergehen teilnehmen, auch der Wöpsenbrüder unter den Unberücksichtigten gedanken und uns mitfreuen, daß das Reich Gottes auch zu den Heiden kommt.

Sitzen wir hier nun als getreue Nachbarn zusammen, mitteilend einander Lust und Leid, schauen wir über die Häuze und sehen einander in Hof und Haus, so sollts da run gehehen, damit wir von einander lernen und uns gegenseitig fördern.

Nun aber schlägt ein in die datgebotene Hand und rückt als Nachbarn um den „Inspektions-Boten“ zusammen! Keiner sondere sich ab, wir gehören nun einmal zusammen. Darum Haus bei Haus laßt den Boten ein. Will aber nährlich ein Nachbar vor ihm die Tür zuschließen, heißt anknöpfen und die Tür aufstun.

Hallet den Boten auch für die, die von euch in die Ferne gezogen sind. Ihr Herz haben sie doch bei uns zurückgelassen; laßt sie durch unser Blatt weiterleben mit unserer niederländischen Heimat, in die unser schönes Titelbild euch hinein-schauen läßt.

Und nun aus Werk! Gott befohlen! Mitm lieben Mitbürgern im voreaus ein „Gott vergelt!“

Der Zeitungsausschuß des „Vilser Inspektionsboten.“

- Superintendent Hahn-Bilsen, Schriftleiter. L. Bockmann-Schwarme. L. Hachmeister-Bilsen, Rechnungsführer. P. Müller-Zintfische. P. Tiemann-Bilsen. P. Twies-Marsfeld.

Die erste Nummer des „Boten“ vor 15 Jahren.

Einer der neuen Nachbarn schlägt schon kräftig und herzlich in unsere Hand ein:

Zum ersten Mal kam heute in die Häuser auch unserer Gemeinde ein Blatt, das bisher nur in den Gemeinden der Inspektion Bilsen verbreitet war. Es wäre schön, wenn es sich auch bei uns einbürgen wollt. Es könnte ein Band sein, was alle Leser umschlingt und dem Geistlichen wurde es Gelegenheit geben, mancherlei mitzuteilen, was alle interessiert.

Die Schulkinder, die dies Probeexemplar in die Häuser gebracht haben, werden bald noch einmal kommen, um nachzufragen, wer das Blatt halten

Die Lehrer und Pastoren der Inspektion Bilsen haben ihn selbstlos um der Sache willen verbreitet und in ihren Gemeinden verteilt. Erhielten sie auch keinen äußeren Lohn, Lohn war ihnen das Bewußtsein, Bäche des Segens in ihre Gemeinden geleitet zu haben. Mögen stets und an allen Orten solche uneigennützig Arbeit gefunden werden.

In Gottes Namen scheidt sich der „Bote“ an zu seinem 16. Jahrgange. Glaube, Gottesfurcht und Treue steht auf seiner Botenmappe geschrieben. Klopft er nun an eure Tür, tut ihm auf, reicht ihm die Hand, reicht sie ihm zu einem Bunde, von dem es heißt: „Was in dem Herrn sich findet, das lebt in ihm auch fort“.

will. Hoffentlich bringen sie eine tüchtige Liste von Abonnenten mit. Der Preis fürs ganze Jahr ist ja sehr gering, 3 Mark.

Büden

P. Trautmann.

Aus Kirche, Schule und Gemeinden.

Die **Weihnachtsferien** der Schulen beginnen mit Donnerstag, den 23. Dezember d. J. Schul-anfang ist Donnerstag, der 13. Januar.

Allerlei Heimatliches. Eine Autoomnibuslinie soll von Thedinghausen über Schwarme-Martfeld-Wechold nach Hoya möglichst schon zum 1. Januar 1921 eingerichtet werden. — Eine große Kreisversammlung in Hoya am 28. November erhob gegen den Landrat und den Kreissekretär schwere Vorwürfe. Wir werden über die Vorgänge noch zu berichten und zu reden haben, sobald das Ergebnis der Untersuchung bekannt sein wird. — In Sudwalde fiel eine Frau so unglücklich vom Boden, daß sie an den Folgen starb.

Ufendorf. Seit Mitte Oktober finden jeden Freitag abend 8 Uhr in der 1. Schulklasse Bibelbesprechstunden über das Matthäusevangelium statt. Wer die Bedeutung der Bibel für sein inneres Leben erkannt hat, wird diese Neueinrichtung freudig begrüßen und gern kommen.

Ufendorf. Am 2. Weihnachtstag, nachmittags 4 Uhr veranstaltet der Jungfrauenverein im Gemeindegemach eine kleine Weihnachtsfeier, wozu die Frauen und Mädchen der Gemeinde herzlich eingeladen sind.

Büden. Augenblicklich stehen wir hier in Büden im Zeichen fieberhafter Vorbereitungen für einen Unterhaltungs-Abend, der am 3. Adventsonntage stattfinden soll. Er wird veranstaltet vom Frauen-Verein, und der neugegründete Jung-Mädchen-Verein hilft tatkräftig und freudig mit. Hoffentlich wird alle diese Mühe von einem schönen Erfolg gekrönt.

Gewundert haben sich sicher schon manche Gemeindeglieder, daß wir noch immer kein Denkmal haben für unsere gefallenen Krieger. Wir warteten solange, weil wir immer dachten, Freunde aus Amerika würden uns unterstützen, leider hat sich aber noch keine Beihilfe eingestellt. Nun wollen wir gleich nach Beginn des neuen Jahres auch ohne die amerikanischen Dollar ans Werk gehen. Auf der Mitte des Marktplatzes, in der Nähe unserer wunderschönen Kirche soll sich das Denkmal erheben. Wir sind überzeugt, daß die Gemeinde uns weiter unterstützt, wenn der Bau erst wirklich in Angriff genommen wird.

Seit Monaten arbeitet ja nun unsere Gemeindegemeinschaft in treuer Hingabe in unserer Mitte. Manchen Kranken hat sie schon geholfen, manche Not schon leichter gemacht. Mit der Zeit werden gewiß alle sich freuen, daß wir damals das Clementinenhaus in Hannover um eine Schwester haben.

Nun wünsche ich zum Schluß Euch Allen von Herzen ein frohes gesegnetes Weihnachtsfest.

Euer Pastor Trautmann.

Bruchhausen. Durch die am 19. Oktober 1920 seitens des Konsistoriums und am 26. November seitens der Regierung unterzeichnete Urkunde wird zum 1. Januar 1921 unsere ständige Pfarrkollaboratur zu Bruchhausen in eine selbständige Kirchengemeinde verwandelt. Der bisherige Seelsorger wird ihr als selbständiger Pfarrer verbleiben. Gott gebe der neuen Gemeinde Segen und Gedeihen!

Bruchhausen-Bilsen. Der Kindergottesdienst hält am Mittwoch vor Weihnachten, nachmittags 4½ Uhr im Gemeindehause eine kleine Weihnachtsfeier ab.

Bruchhausen-Bilsen. Allwöchentlich (die Weihnachtszeit ausgenommen) findet Montags abend 8 Uhr im geheizten Zimmer des Gemeindehauses eine Bibelbesprechstunde statt.

Schtmannien (bei Bilsen). Am Sonntag, den 21. November wurde der Gedächtnisstein für die im Kriege Gefallenen unserer Gemeinde eingeweiht. Lehrer Ahrens hielt eine zu Herzen gehende Ansprache.

Sudwalde. Wie in der „Sulinger Kreiszeitung“ vom 14. November schon des Näheren berichtet ist, hielt der Ausschuß für Errichtung eines Kriegerdenkmals bei der Kirche in Sudwalde eine Sitzung ab, in der über den Fortgang der Denkmalsache beraten wurde. Mittlerweile sind bereits einige Entwürfe zu dem von Professor Siebern in Hannover gelieferten ersten Entwurf eingegangen; weitere sind zu erwarten, unter diesen auch einer von dem Architekten Behrens aus Lehrte, dem Erbauer des preisgekrönten Ufendorfer Denkmals. Sobald eine genügende Anzahl zusammen ist, sollen sie im Schaufenster des Herrn Tepe ausgestellt werden, um allen Beteiligten eine Prüfung und einen Vergleich zu ermöglichen. Der Denkmalsausschuß ist der Meinung, daß auf diesem Wege, der allerdings einigen Ungeduldbigen zu langweilig erschien, der Entwurf zu einem guten, künstlerischen, in die Umgebung passenden Denkmal besser gewonnen werden kann, als wenn man einfach nach den Musterbüchern der Denkmalsfabriken und ihrer Agenten ein Denkmal bestellte. Auch bei dieser bedächtigen Art hoffen wir bestimmt, im Laufe des kommenden Sommers zur Denkmalsaufstellung kommen zu können. Es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn sich das Dorf Bensen baldigst einmütig entschloße, wozu ja bei vielen schon Neigung geäußert ist, sich an Sudwalde und Menninghausen anzuschließen. Dann wäre wenigstens der ganze Schulverband Sudwalde mit seinen Kriegsoffern in diesem Denkmal vereinigt.

Kr.

Bilsen. Das von der Bildhauerei Kisthardt in Hildesheim anzufertigende Denkmal für die Ehrung unserer gefallenen Krieger wird Ende dieses Monats fertig gestellt sein. Die Aufstellung desselben ist natürlich sehr vom Wetter abhängig.

Westen. Für die hiesige z. Zt. vakante Pfarrstelle ist Pastor Borcharding aus Hüttenbusch ernannt.

Nach Gottes Ratschluß verstarb am 24. November
1920 unser liebes Mitglied
der Kirchenvorsteher

Dietrich Hatesohl

in Homfeld.

Allen ein Vorbild hat er mit großer Treue und
außerordentlicher Gewissenhaftigkeit seines kirch-
lichen Amtes um seines Heilands willen gewartet.
Er war ein Mann des Friedens und in echter Einig-
keit des Geistes haben wir zusammen gestanden
und gearbeitet. Darum fehlt er uns, und wir gedenken
seiner in Dankbarkeit.

Der Kirchenvorstand von Vilsen.
Hahn, Superintendent.

Für den

Weihnachtstisch

empfehle in großer Auswahl und in guten Stoffen:

Damen- u. Kindermäntel
Strickjacken

Gestrickte Damenwesten
D. Reform-
und Kinderhosen

Korsetts u. Schürzen
Schulter- u. Kopftücher
Damen

Tag- u. Nachthemden
farb. Wäsche- u. Tischzeug

Besonders
gute Qualitäten in
Kostüm-

Kleider u. Blusenstoffen
Konfirmandenkleider
in schwarz u. farbig

Kleider u. Blusensammete
Seidene Blusen

sowie jegl. Manufakturwaren zu billigst. Preisen.
Sodann mache ich noch auf die Eröffnung
meiner

Weihnachtsausstellung

in Spielwaren, Christbaumschmuck
und Geschenkartikeln aufmerksam.

Vilsen. G. H. Vassmer.

Lodenjoppen
Ueberzieher u. Ulster

Bozenermäntel
Fertige
Anzüge u. Hosen
für Männer, Burschen u.
Knaben.

Arbeitshosen
Blaujacken u. Hosen
Normalhemden, Unterzeuge

Weisse
gestrickte Vorhemden
Wäsche und Schlipse
Dauerwäsche

Kokosläufer u. Wachstücher
Tisch- u. Sofadecken
Gardinen, Blenderolleau,
Uebergardinen.

Unsere diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

bestehend aus

Spielwaren, Christbaumschmuck,
Konfekt, Wachskerzen usw.

haben wir eröffnet und laden zur
Besichtigung derselben freundlichst ein.

Ferner empfehlen wir in nur Ia. Qualitäten:

Anzug- u. Paletotstoffe
für Herren,
Damen-Konfektionsstoffe
Kleider- u. Blusenstoffe
in Seide, Wolle, Halb-
wolle und Baumwolle.
Hemden- u. Rockflanelle
Bettbezüge,
Kleider-
u. Hemdenparchende

Unterzeuge,
Handschuhe für Damen
und Herren,
Herren-Wäsche,
Schlipse,
Servietten,
Nähmaschinen
usw. usw.

Gebrüder Wohlers,
Vilsen.

Zum Weihnachtsfest

empfehle besonders preiswert

Pelzkragen und Muffen

sowie ganze Garnituren in

Echt Skunks, Skunks-Opossum, Murrel, Iltis,
Marder, Seal, Alaska-Fuchs,
Zobelfuchs, Kreuzfuchs, Blaufuchs etc.
Kanin in schwarz, braun, blau, grau, skunksfarbig
in schönen Modeformen.

G. H. Wentzlau, Hoya.

Zigarren
u. Rauchtobak

empfehl billigt
H. Emme, Vilsen.

Nagut u.
Geflügelfutter

das vorzügliche
Beifutter für Winterleger
empfehl

C. C. Möser, Vilsen.

Als passende

Weihnachts-Geschenke
empfehle:

Küchengarituren,
Handtuchhalter,
Küchenstühle,
Kinderstühle
verschiedener Art,
Kinderspielwaren u.
-Schiebkarren
extra stark, sowie
Holzwaren
in reicher Auswahl.

Ferd. Bullenkamp, Vilsen.

Adolf Elias, Hoya

In weitesten Kreisen bekannt **reelles Geschäft**
empfiehlt für

Weihnachtsgeschenke

Reinwollene **Kleider- und Kostümstoffe.**

Hauskleiderstoffe.

Blusenstoffe. Rockstoffe.

Baumwollene **Kleiderstoffe.**

Barchende

für Kleider, Röcke und Unterzeuge.

Wollene **Flanelle.**

Seide. Crepe de Chine.

Manchester

für Kostüme u. Mäntel.

Kleiderfammete

in vielen Farben,

Unterzeuge nur beste Qualitäten für jedes Alter.

Gardinen vom Stück, **Künstler- und Flurgardinen.**

Congrestoff, Fensterblenden, Rouleaurstoffe.

Tischdecken große Auswahl,

Bettvorleger, Läuferstoffe, Wachstücher.

Leibwäsche

für Damen, Herren u. Kinder.

Bettkattune,

Bettdamaste,

Baumwollene **Bettzeuge.**

Schürzenstoffe

in Baumwolle u. Satin, **Farbige Schürzen.**

Pelzkragen und Muffen auffallend billig
und viele andere Artikel.

Mein Lager in allen Artikeln ist reichhaltig, die Preise wie bekannt niedrigst
berechnet, sodaß der weiteste Weg sich lohnt.

Zum **Weihnachtsfeste**

empfehle:

Wäscheförbe, Näh- u. Arbeitsförbe, Lappenförbe, Sandförbe aller Art, **Bürsten- und Besenwaren** in großer Auswahl.

Sämtliche

Webeutelnsilien wieder eingetroffen

Ford. Bullenkamp, Vilsen.

Herren-Flanellhemden

Stück 70 Mk.

H. Emme, Vilsen.

Schachts

Obstbaum-Carbolineum

heilt alle Krankheiten.

Schachts

farbiges Carbolineum

in grau, grün u. braun, bester und billigster Anstrich für alles Holzwerk im Freien empfiehlt

C. C. Möser, Vilsen.

Weihnachts-Einkäufern

empfehle den Besuch meiner in allen Teilen reichhaltig ausgestatteten

Weihnachtsausstellung.

Wer seine Weihnachtseinkäufe im Betrage von mindestens 10 Mk. bei mir macht, erhält einen Blumenschmidtschen Abreiß-Kalender zum halben Preise.

Bis Weihnachten ist mein Geschäft an den Werktagen bis 7 Uhr und des Sonntags bis 4 Uhr nachm. geöffnet.

Wilh. Griepenkerl
Bruchhausen.

Für Festgeschenke

empfehle ich mein reich sortiertes Lager in **Porzellan, Glas, Steingut u. Haushaltungsgegenständen** jeglicher Art.

Spielwaren,

∴ **Baumschmuck und Confekt** ∴
in größter Auswahl.

Vilsen. Ehler Hindahl.

Beiblatt zum „Inspektionsboten“.

Dezember 1920.

Auch eine Weihnachtsfeier. *

Aus Bruchhausen eingesandt.

Da saßen sie nun, die beiden Alten, im Dämmerchein. Gebeugt der Rücken. Schneeweiß das Haar. Müde und weh die Züge, von langer harter Arbeit, von Kummer und Leid erzählend. Schneeflocken fielen leicht gegen die Scheiben, solch ein rechtes Weihnachtswetter. So feierlich klangen die Glocken von der Kapelle herüber und luden zum heiligen Christfest in die kleine Kirche. Unsere beiden Alten saßen in Sinnen versunken. In der Kirche ja wie lange waren sie dort nicht gewesen! Was sollte ihnen das alles. Ja, in ihrer Jugend, da waren sie auch fröhliche, lustige Menschenkinder gewesen. Hatten auch am Christabend in der Kirche gefessen, mit eingestimmt in unsere alten Weihnachtslieder. Auch wohl noch in den ersten Jahren ihrer Ehe. Aber dann kamen Sorgen und man dachte nur an Arbeiten von früh bis spät. Die Kinder wurden größer und zogen schließlich in die Welt. Sie schafften weiter Tag für Tag, oft in harter, mühseliger Arbeit das Nötigste für den Lebensunterhalt sich erkämpfend. Nun waren sie alt und müde, ach so müde. Wie gern würde ich mich zur Ruhe legen, was bin ich noch nütze auf der Welt, seufzte die Alte. Unser Herrgott hat uns wohl ganz vergessen. Traurig tastete sie nach der Hand ihres alten Lebensgefährten. Draußen knarrte die Tür. Ein Windstoß mochte die morsche Tür aufgestoßen haben. Doch jetzt vernahm man trippelnde Kinderfüße. Und horch! Was nicht wie von Engelnstimmen, alte vertraute Klänge? Erst zaghaft, dann immer froher und feierlicher klang durch die Stille: O du fröhliche, O du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit. Zaghaft wurde die Türlinker niedergedrückt und auf der Schwelle stand ein kleines Mädchen, ein Christbäumchen in den Händen. Im Hintergrunde unsere liebe Ortschwester, mit ihrer klaren Altstimme den Gesang der Kleinen begleitend. In die Augen unserer beiden Alten kam ein Staunen, ein Leuchten. Tränen liefen über das runzlige Gesicht. Mein unser Herrgott hatte sie doch nicht vergessen, unsere Beiden. Und ein Strahl der Weihnachtssonne fiel auch in ihre Herzen.

Schlaglichter (5): Jugend von heute. *

Vorbemerkung des „Schlaglichter“-Schreibers: Der Artikel stammt dieses Mal von anderer Seite. Im übrigen sei bemerkt, daß die „Schlaglichter“ keinesfalls zum Schelten da sind, sondern vielmehr gerade dadurch, daß Schäden unseres Volkslebens bloßgelegt werden, soll der Weg zur Besserung gezeigt werden. Und wahrlich! In mancher Hinsicht siehts bei unserem Volke trostlos aus. O, daß doch die Hilfe bald käme!

So stand neulich in der Zeitung: „Unserm Freunde Erich zu seinem 17. Wiegenfeste ein drei-

mal donnerndes Hoch, daß der ganze Berg wackelt und Erich mit seiner Elsa vor Freude zappelt.“ Der Anzeigenteil einer Zeitung ist gewissermaßen das Spiegelbild der Zeit. Man kann aus ihm deutlich erkennen, wie Land und Leute aussehen. So sehen wir auch hier ein unschwer zu erkennendes Spiegelbild von „Erich mit seiner Elsa“ und ihren „Freunden und Freundinnen.“ Ich sollte meinen, das Bild wäre nicht eben schön! Daß Erich 17 Jahre alt geworden ist, Welch eine wichtige Sache! Das muß man in die Zeitung setzen. Hindenburg ist nur ein armseliger Gesell im Vergleich zu Erich. Denn man hat ihm noch nie ein so donnerndes Hoch dargebracht, daß ein ganzer Berg gewackelt hat. Erich hat die Ehre aber auch verdient! Er trägt schon seit drei Jahren lange Hosen. Er hat auch schon Stimmwechsel gehabt, und hört und staunt: Auf seiner Oberlippe keimt schon ein Schnurbart! Erich ist ganz stolz darauf! So stolz, daß er sogar die einzelnen Haare gezählt hat! Aber das ist noch lange nicht alles. Erich hat auch viel Geld. Denn auf sein Geld haben es doch seine Freunde und Freundinnen abgesehen, sonst hätten sie doch kein teures Zeitungsinserat losgelassen, um ihn dreimal donnernd hochleben zu lassen, daß sämtliche Bewohner des Berges dadurch in Lebensgefahr gerieten. Und Erich muß doch über dieses Geld freie Verfügung haben, kein Vater keine Mutter, kein Prinzipal, kein Lehrherr darf Erich Vorschriften darüber machen, was er mit seinem Gelde machen soll. Er wird sich also nicht „lumpen lassen“ und seine Freunde und Freundinnen am nächsten Sonntag wegen des dreimal donnernden Hochs in der Zeitung bewirten. Er darf sich um so weniger „lumpen lassen“, weil er ja mit seiner Elsa vor Freude gezappelt hat, und eine Liebe ist doch der anderen wert. Aber die Bewirtung von einer Anzahl von Freunden und Freundinnen ist heute kein Pappenstiel in diesen teuren Zeiten, und wäre es auch nur Bier und Cigaretten, die Erich ihnen anbietet; und zu wenig darf Erich schon nicht spendieren, sonst würden doch besonders die „Freundinnen“ sehr enttäuscht sein. Welch eine Schande wäre das für Erich, wenn sie verächtlich das Näschen rümpften. Ja, ja, Erich hat viel Geld! Ach, wenn wir an unsere Jugend denken! Da ist Erich doch ein ganz anderer Kerl als wir waren. — Doch die Hauptsache kommt noch! Die größte Leistung, die Erich in seinem Leben vollbracht, ist, daß er schon eine Braut hat. Das hat doch wohl selten einer gekonnt! An der Schwelle des 17. Lebensjahres hat Erich schon eine Braut! Da hängt doch gewiß der ganze Himmel voller Baßgeigen! Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Erich eine Braut hat, daß es sich nicht etwa nur um ein loses Verhältnis handelt, denn sein

Freud' und Leid in unsern Gemeinden

November 1920.

Ufendorf. Geboren: am 4. dem Pächter Schmidt in Ruhlenkamp eine Tochter, am 10. dem Haussohn Heitmann in Ruhlenkamp ein Sohn, am 12. dem Pächter Schlüterbusch in Urbste ein Sohn, am 18. dem Pächter Brockhoff in Brebber ein Sohn, am 23. dem Halbkötner Stelter in Graue ein Sohn, am 26. dem Haussohn Tischler Dreier in Rampsheide eine Tochter. — Getraut: am 12. Großbrinkföhrer Heinrich Burdorf in Urbste und Haustochter Sophie Mühlenfeld in Dienstborstel; am 19. Haussohn Heinrich Müller in Steimke und Haustochter Minna Burhop in Windhorst; Haussohn Friedrich Engelke in Brebber und Haustochter Marie Holthus in Brebber: am 26. Bahnarbeiter Friedrich Meyer in Sulingen und Dienstmagd Rebecca Cordes in Ufendorf, Dienstknecht Friedrich Vögelsang in Warpe und Dienstmagd Meta Cordes in Ufendorf, am 28. Dienstknecht Anton Marring in Rampsheide und Haustochter Sophie Uhlhorn in Barbrake; am 30. Pächter Johann Schröder in Hohenmoor und Haustochter Magdalene Timke in Hohenmoor. — Gestorben: am 3. Witwe Dorothee Kirchhoff in Brebber, 56 J., am 18. Frau Rittergutsbesitzer Adelhaid verw. Stegemann in Renzelsfelde, 75 J., am 24. Kind Wilhelm Lübecke in Rampsheide 4 M. alt. — Als Gefallen gemeldet der seit 27. April 1918 vermißte Kanonier Johann Rottmann in Rampsheide. Berichtigung: am 20. Oktober dem Pächter Heinrich Eggers in Uepsen (nicht Ruhlenkamp) ein Sohn.

Ufendorf. Getauft am 14. Sohn des Anbauers Hermann Ufendorf-Einste, am 21. Tochter des Gärtners Wilhelm Ehlers-Ufendorf, am 28. Tochter des Häuslings Johann Hans-Hibdestorf. — Begraben: am 2. Kind Johann Bormann-Barste 3 Jahre.

Bruchhausen. Getauft: am 14. Tochter des Arbeiters Wichmann, am 21. Sohn des Musikers Wrißenberg. — Getraut: am 26. Tischler Schlöndorf-Bruchhausen mit Haustochter Köster-Mariefeld, Bahnarbeiter Masemann-Bruchhausen mit Haustochter Dültsch-Bruchhausen. — Begraben: am 9. Witwe Siemers, 85 J., am 16. todegeborenes Kind des Kleinbürgers Einhaus.

Bücken. Getauft: am 14. Tochter des Eggekötners Heinr. Harms in Calle, am 14. Tochter des Arbeiters Schwick in Holtrup, am 22. Sohn des Volkötners Meyer in Warpe. — Begraben: am 6. Ehefrau Anna Mühlenkamp geb. Lohmann in Duddenhausen 63 J., am 9. Witwer und Altenteiler Wilken Burdorf in Helzendorf 80 J., am 10. Lisbeth Brandt in Dedendorf 11 J., am 16. Marie Wendi in Duddenhausen 18 J., am 21. Ehefrau Marie Burhop geborene Kehlbeck in Duddenhausen 61 J., am 28. Emma Engelke in Windhorst 19 J., — Getraut: am 5. Haussohn Heinrich Eiskamp-Bücken mit Haustochter Anna Achmus in Eisse, am 26. Milchkontrollassistent Heinr. Nyßmann-Bücken mit Witwe Karoline Canenbley geborene Thiermann-Bücken, am 30. Haussohn Dietrich Wehland in Doenhäusen mit Haustochter Sophie Osterholz-Warpe.

Dörverden. Getauft: am 7. Tochter des Schaltwärters Wiebe-Dörverden, am 14. Sohn des Arbeiters Raup-Drübbler, am 21. Sohn des Vollmeiers Burdorf-Stedorf, am 26. Sohn des Jng. Kükker-Dörverden. — Getraut: am 5. Schrankenwärter Meyer-Stedorf mit Haustochter Willenbrock-Dörverden, am 12. Schmied Benjes-Dörverden mit Haustochter Dierks-Wahnebergen, am 19. Halbmeier Wetjen-Stedorf mit Haustochter Adelong-Morjum, am 26. Brinkföhrer Bartels-Stedorf mit Haushälterin Köhrs-Wittlohn. — Begraben: am 4. Frau Reinhardt geb. Eggers-Dörverden, am 13. Frau Eisenbahnbeamter Niemeier-Borstel, am 19. Frau Kullmeier geb. Huhmann-Dörverden, am 27. in Drakenburg Frau Kükker geb. Magnus-Dörverden.

Eigendorf. Getraut: am 5. Arbeiter Friedrich Stelter mit Witwe Sophie Rippe geborene Westermann.

Hassel. Getauft: am 1. November Sohn des Eisenbahnschaffners Christian Stühling-Hassel (Zachtause) Begraben: am 3. November Ehefrau Rebecca Schumann geb. Blohme-Hassel 54 J., am 5. Kind Willy Stühling-Hassel 20 Tage.

Name wird doch mit dem „seiner Elsa“ öffentlich in der Zeitung zusammen genannt, so daß jeder-man weiß: Erich und Elsa sind ein treulich liebend Paar. Auch die Eltern von Erich und Elsa scheinen mit dieser Verbindung durchaus einverstanden zu sein, man müßte sonst annehmen, daß sie nicht wüßten, daß es ungehörig und unpassend ist, wenn zwei junge Leute öffentlich in der Zeitung zusammen genannt werden. Zu einer solchen Annahme sind wir doch nicht berechtigt! Aber Spaß beiseite! Die Sache hat doch leider ein ungeheuer ernstes Gesicht!

Nachschrift: Um Irrtümern vorzubeugen, sei bemerkt, daß der Artikel in voriger Nr. des „Boten“ über „Hamsterfahrt“ sich nur auf die politischen Gemeinden Hornfeld und Süstedt bezog. Sonstige Personen und Verhältnisse kamen nicht in Betracht.

(Fortsetzung folgt.)

Denkmalsweihe in Ufendorf.

Am Totensonntag, den 21. November, nachmittags 2 Uhr konnten endlich die Gemeinden des Kirchspiels eine Schuld abtragen, indem sie ihren im Weltkrieg gefallenen Angehörigen ein schlichtes Mal zum Dank und Gedächtnis weihten. Die ganze Gemeinde nahm an der würdigen Feier teil. Glockengeläute und der alte Trutzgesang „Ein feste Burg“ leiteten die Feier ein. Ein kurzer Prolog „Bergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht“, von Fräulein Hünecke in Ufendorf stimmungsvoll vorgetragen, und das Silber-Lied „Ehrenvoll ist er gefallen“ vom Männergesangsverein schön empfunden gesungen gaben Fabrikant Beermann im Namen des Denkmals- und als Aeltester des Gemeindeausschusses die rechten Worte zur Enthüllung. Unvergeßlich sei den Braven die Tat, daß sie ihr Leben für uns auf den Altar des Vaterlandes legten. Die Kriegervereine präsentierten das Gewehr und gaben die Ehrensalmen ab. Aus Kindermund erklang als Angeld auf eine hoffnungsfreudigere Zukunft „Ich hab mich ergeben“. Landjäger Holste versprach im Namen der Kriegervereine Ufendorf-Hohenmoor, das Denkmal zu schützen, worauf die Festversammlung das alte Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden“ sang. Glaubenstrost und Ewigkeitshoffnung brachte das Lied der Kinder „Harre, meine Seele“ zum Ausdruck. Darauf hielt P. Strauß die Weihrede über Ev. Joh. 15, 13: Troß der tiefen Trauer um unerseßliches Menschenleben soll uns Christen die steghafte Gewißheit nie verlassen: unsere Toten leben! Drei heilige Entschlüsse wollen wir darum als Dank für die große Opfertat der Brüder niederlegen: Dennoch bleib ich stets an dir, mein Gott, unser Leben für die Brüder, alles für das Vaterland und das Vaterland über alles. Der allgemeine Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ mit einem Hoch aufs Vaterland schloß die erhebende Feier die vielen unvergeßlich bleiben wird.

Erbauer des Denkmals, das ein einzigartiges Kunstwerk unseres Hannoverlandes ist, sind Architekt Behrens-Lehrte und Bildhauer Hildebrandt-Burgdorf. Das kunstvolle Gitter fertigte Kunstschlosser Delfe-Lehrte und die Mauerarbeiten führte unser heimischer Meister Ruge aus.

Hoya. Getauft: am 4. Tochter des Lehrers Mielenhausen, am 5. Tochter des Rechtsanwalts und Notar Dr. Johann Meyer, am 21. Tochter des Steinsegers Johann Krauze, am 21. Tochter des Schneiders Benedikt Ege. — Getraut: am 11. Musiker Otto Nordhausen mit Haus-tochter Sophie Schoof, am 12. Arbeiter Adolf Molden-hauer mit Händlerin Wilhelmine Fick, am 14. Kaufmann Erich Hillmann mit Haustochter Marie Trautmann, am 16. Landwirt Otto Mahler mit Haustochter Emma Lehmkühl, am 28. Maler Wilhelm Triebert mit Witwe Marie Heidorn geborene Stelling, am 28. Hausmacher Johann Meyer mit Haustochter Sophie Behning. — Begraben: am 4. Witwe Auguste Homann geborene Bodensiedt 67 J.

Enstrup. Getauft: E. L. D. Röver-Enstrup. E. M. W. Plagge-Hasbergen. J. E. M. Stockmann-Hasbergen. — Getraut: J. H. Güssen-Dörverden mit D. E. W. Deh-lekate-Döhnhausen. F. D. W. Schmädcke-Gandesbergen mit M. D. S. Luttman-Döhnhausen. L. F. W. E. Danel-Enstrup mit S. E. Bösch-Döhnhausen. H. H. D. Meyer-Lohe mit M. D. M. Hegeholz-Gandesbergen. H. G. Plö-ger-Hasbergen mit D. E. M. Siemers-Rohrßen. — Be-graben: D. H. Ehemann Sievers-Hasbergen 67 J. G. W. J. Kind Burdorf-Gandesbergen 1 M. U. M. C. Ehefrau Leiding geborene Twietmeyer-Enstrup 62 Jahre.

Jutchede. Geboren: Tochter am 26. Arbeiter Hermann Kothe.

Marxfeld. Getauft: am 7. dem Anbauer Johann Mase-mann-Kl.-Vorstel 1 Tochter am 28. dem Eggekötner Joh. Diers-Marxfeld 1 Tochter. — Getraut: am 25. Lehrer Erwin Schelm mit Haustochter Dora Bartels-Marxfeld. — Begraben: am 8. Witwer Johann Wolters-Marxfeld 81 J., am 12. Witwe Sophie Clausen geb. Gose-Marxfeld 77 J., am 12. Kind Thiesfeld-Marxfeld am 13. Anbauer Dietr. Schwecke-Marxfeld 66 J., am 16. Kind Bremer-Marxfeld 2 M., am 25. Anna Hans-Hustest 37 J.

Schwarne. Geboren: Sohn am 9. Brinkfischer Hermann Hoppe. — Getraut: am 7. Haussohn Fritz Knüppel mit Haustochter Gessine Ortman-Schwarne, am 21. Maurer Johann Grieme mit Dienstmagd Meta Mathei-Schwarne, am 28. Halbmeier Ulbrecht Apmann mit Haustochter Meta Hillmann-Schwarne, am 26. Schlosser Heinrich Ehlers-Bremen mit tüche Gertrud Hagelstein-Schwarne. — Gestorben: am 3. Wilhelm Hödel 1½ M., am 4 J. H. Winkelmann 61 J., am 5. Joh. Masemann Maurermeister 82 Jahre.

Sudwalde. Geboren: Sohn: am 20. Pächter Klusmann-Sudwalde, am 23. Halbmeier Fritz Meyer in Malling-hausen. Tochter am 29 ledige Beta Rathkamp-Sudwalde. — Gestorben: am 4. Anbauer Heinrich Simon-Uffing-hausen 54 J., am 5. Haustochter Grete Kust-Sudwalde 25 J., am 9. Haustochter Sophie Landwehr-Sudwalde 15 J., am 12. Kind Heinrich Schäfer-Sudwalde 6 M., am 12. Haustochter Marie Kastens-Uffinghausen 23 Jahre.

Wichold. Geboren: am 19. dem Vollmeier Kuhlmann-Wienbergen 1 T. — Getraut: am 25. Lehrer Probst-Wienbergen mit Jungfrau Dora Troue daselbst. — Ge-storben: am 21. Haussohn Albert Bruns-Schierholz, 21 Jahr.

Wilsen. Getauft: am 6. Tochter des Rötters Schröder-Süstedt, am 7. Sohn des Pächters Bartels-Dachtmannien, am 10. Tochter des Pächters Wülbern-Derbinhausen, am 28. Tochter des Hofbesizers Reinhardt-Heiligenberg, Sohn des Häuslings Korte-Regen. — Getraut: am 2. Pächter Ehlers mit Witwe Witte-Scholen, Vollkötner zum Hinst-hache mit Haustochter Masemann-Darselen, am 5. Post-bote Baumann-Bremen mit Haustochter Ellerbusch-Uenzen, Haussohn Winkelmann-Bergen mit Haustochter Meyer-Uenzen, Tischler Bruns-Heiligenberg mit Haustochter Schünemann-Uffinghausen, am 7. Maurer Paul-Uffing-hausen mit Schneiderin Bombhof-Homfeld, am 12. Schuh-macher Steinke-Uenzen mit Dienstmagd Harries-Bruch-höfen, Dienstknecht Volte-Schapsen mit Witwe Niehaus-Schapsen, am 16. Sattlermeister Amels-Wilsen mit Witwe Sander-Wilsen, am 19. Maurer Kampsheide-Scholen mit Haustochter Schröder-Homfeld, am 30. Haussohn Wendt mit Haustochter Rengstorf-Dachtmannien. — Begraben: am 5. Kind Michel-Wilsen 5 Tg. am 8. Kind Mufsegades-

Riethausen 6 M., am 9. Ehefrau Niemeyer-Weseloh 60 J., Witwe Meyer-Wilsen 79 J., am 10. Kind Neddermann-Süstedt 14 J., am 15. Witwe Dunekake-Uenzen 84 J., am 27. Halbmeier und Kirchenvorsteher Gatesohl-Homfeld 58 Jahre.

Rätsellecke.

I.

Wat is dat förn Dickkopp, de löppt ane Roh
 All väl dusend Johr um de Eer hento?
 Ein Namenswedder dat is en Mann,
 De mot all sin Länddag op eenen Been stahn.
 Ok he is en Dickkopp, de Kopp is full Grütt,
 Un de is to allerhand Dingen nütt.
 De Apsteiker brukt ehr to brune Drapen
 För de armen Kranken; denn künnst se god slapen;
 Un de Möller de kann 'r sine Delse ut maken,
 De brukt use Froenlöte ton Pankoken backen.

II.

Wat löpt dor op de Weid so risch
 Mit fleegen Mähn und flinke Föt
 Un stoht toglick opn Raffebisch
 So week un witt un smeckt so föt?

Sch. in Bl.

Einsendung der Rätsellösungen bis zum 1. nächsten Monats an die Schriftleitung des „Boten“.

Lösung der Rätsel in voriger Nummer:

I. 2. Mose 28, v. 33—35. II. Offenb. 3, v. 21.

Richtige Rätsellösungen sandte: Joh. Beste-Homfeld (Preisträger).

Briefkasten.

Wir hätten gern in dieser Nummer des „Boten“ ver-schiedene Artikel gebracht, die schon länger auf Abdruck war-ten. Es ist jedoch wegen Platzmangel zur Zeit leider nicht möglich. Hoffentlich wird im kommenden Jahr der „Bote“ in größerem Umfange erscheinen können. Dann werden auch die jetzt zurückgebliebenen Sachen recht bald veröffentlicht werden können.

Quittung für weitere eingegangene Gaben für den „Boten“.

N. N.-Uenzen 10 Mk., N. in Stapelhorn 5 Mk., P. S.-Ufendorf 20 Mk., N.-Wilsen 10 Mk., W. Ponth-Hackfeld 20,50, N. N.-Bruchh.-Wilsen 5 Mk.

Zur Beachtung.

1. Der Bezugspreis des „Inspektionsboten“ für das Jahr 1921 (= 3 Mk.) wird schon in der Weihnachtszeit eingesammelt werden. Es ist empfehlenswert, wegen des verhältnismäßig sehr billigen Bezugsgeldes bei dem Austräger zu be-stellen.
2. Die direkten Bezieher werden gebeten, zur Ent-lastung des Verlages möglichst die Bestellung bei der Post aufzugeben.
3. Sollte der Postbezug unter dem Titel „Der In-spektionsbote“ nicht möglich sein, so wolle man noch den alten Titel „Wilsen Inspektionsbote“ bei der Post angeben.
4. Wer Geld einzusenden hat, benutze möglichst das Postcheckkonto Hannover 6241 (Sup. Hahn-Wilsen).
5. Wenn die letzten Nummern des „Boten“ infolge des plötzlichen Ablebens des bisherigen Druckers nicht pünktlich erscheinen konnten, so bitten wir das zu entschuldigen. In Zukunft wird der „Bote“ wieder regelmäßig Mitte des Monats erscheinen. Der Umfang jeder Nummer wird



Zum Weihnachts-Feste

empfehle:

Tannenbaumschmuck jeglicher Art Chokoladen, Wallnüsse, Haselnüsse, Feigen und andere Süßigkeiten

ferner empfehle als sehr willkommene Weihnachtsgeschenke:

Wäשמangeln
 Bringmaschinen
 Plätteisen
 Tafelwagen
 Nudlsäcke
 Reiskörbe
 Waschkörbe
 Handkörbe
 Fleischhadmaschinen.
 Kartoffelreibe-
 maschinen
 Brotschneide-
 maschinen

Brotkästen
 Wärmsteine
 Wärmflaschen
 Beck- und Aller-
 Einkochapparate
 Messer und Gabel
 Transchier-Besteck
 Geflügelschneeren
 Tortenplatten
 Tortenheber
 Haarschneidemasch.
 Rauch-Service
 Rasierapparate

Taschenlampen
 Taschenfeuerzeuge
 Geldscheintaschen
 Portemonnaies
 Modellschlitten
 Schlittschuhe
 Tafel-Service
 Kaffee-Service
 Wasch-Service
 Pudding-Service
 und vieles andere

C. C. Möser, Vilsen.

Empfehle

Obstbäume

Aepfel und Birnen
 hochst. und Busch
Kirschen
 hochst. und Spalier
Pfirsich
 Spalier
**Stachel- und
 Johannisbeer**
 hochst. und Busch
 sortenecht und sortenrein
Rosen
 hochst. und Busch

Kaufe

Futterkohlsamen

letzter Ernte zum höchsten Tagespreis.

Friedr. Meyer

Gärtnerei
am Bahnhof Br.-Vilsen

Prima Wollgarn

3/4 Pfund 90 Mk.

H. Emme, Vilsen.

Infolge

günstigen Einkaufs

zu vorteilhaften Preisen in reicher Auswahl

Kleiderstoffe
 Anzugstoffe
 Manchester
 Bettzeuge
 Damast
 Schürzenstoffe
 Barchende
 Flanelle
 Gardinen
 Inletts

Damenmäntel
 Ulster
 Lodenjoppen
 Bukshinhosen
 Manchesterhosen
 Unterzeuge
 Jagdwesten
 Schürzen
 Cravatten
 Schirme

Bettfedern, Daunen u. Nähmaschinen.

Vilsen. F. Kuhlencord.

Webeketten

für glatte und gemusterte Gewebe werden
sofort angefertigt.

Ia. Kett- und Einschlaggarne

in roh, rot, blau und gebleicht in allen
gangbaren Sorten vorrätig.

Vilsen.

K. Feilke.

Herren-Hüte

alle Modearten in
großer Auswahl

Filzhüte 45 bis 95 Mk. Stepphüte 30 bis 45 Mk.
 Haarküte 100 bis 150 Mk. Woll-Belourhüte 85 bis 95 Mk.
 Echte Belourhüte 145, 175, 225 Mk.

bis zu den feinsten österreichischen Qualitäten.

Sport-Mützen

in grauen, braunen, grünen u.
melirten guten Wollstoffen.

Schwere und leichte Qualität. — Preis von 16 bis 45 Mk.

Yachtclub- und Fliegermützen

in guten blauen Tuchen, 30 bis 45 Mk.

G. H. Wentzlau, Hoya.

Ich habe noch 20 Stück meiner Gedichte: „Gott unsere Zuversicht“ in der ersten Auflage übrig behalten. Wer eins zu Weihnachten verschenken will, sende mir 1,70 Mk. ein. Bis zur Herausgabe einer von einigen Freunden gewünschten zweiten vermehrten Auflage wird noch viel Wasser die Weser herunterlaufen.

Pastor Scheder-Blender.

Gesucht für Ostern 1921

Mädchen

für alle Arbeiten mit Familien-
anschluss.

Superintendent
Hahn, Vilsen.

Zu Anfang Januar suche zur
Aushilfe bis Ostern ein jüng.

Mädchen

bei häuslichem Familienan-
schluss und Gehalt.

Frau M. Kuhlencord,
Vilsen.

Beiblatt zum „Inspektionsboten“.

Dezember 1920.

27. ordentliche Bezirksynode Bilsen.

(Fortsetzung).

Kein verächtliches Wächlein für heilsame Beeinflussung ist die **christliche Presse**. Ist doch auf diese Weise schon genug Giftstoff in unsere Gemeinden geflossen und fließt noch weiter. Wir haben deshalb auf der letzten ordentlichen Synode den Beitritt zum „Evangelischen Presbyterverband“ mit einem Jahresbeitrage empfohlen. Es haben sich darauf ihm angeschlossen: Schwarme mit einem Jahresbeitrage von 50 Mk. und Wendorf, Intschede und Bilsen mit je 10 Mk. Martfeld hat durch jährliche Kollekten erfreulich mitgeholfen. Dagegen stehen Blender, Sudwalde und Bruchhausen noch mit ihrer Hilfe aus. Ich bitte auch diese Gemeinden, die hochwichtige Sache zu unterstützen; was darauf zugesagt wurde. Es ist auch geraten, die unmittelbare Beeinflussung durch die Presse in die Hand zu nehmen. Das kann auf mannigfache Weise geschehen. Als mit dem Beginn der Revolution eine grobe Hand in die Schule eingriff, ihr den Religionsunterricht und jede Übung der Frömmigkeit zu nehmen, da haben Flugschriften viel zur Aufklärung beigetragen und fast einmütig haben unsere Gemeinden durch Anschluß an den Volkskirchenbund protestiert. In derselben Weise muß weitergearbeitet werden. Es gibt heute noch viele kirchliche Fragen, über die unsere Gemeinden unterrichtet werden müssen z. B., angesichts des jetzt beabsichtigten Versuches Simultanschulen d. h. Schulen ohne Bibeln anstelle unserer evangelischen Schulen einzuführen. Unsere Kirchenvorstände müssen da am Platze sein und ev. unter Zuhilfenahme des Synodalfonds aufklärende Flugblätter verbreiten. In unseren kirchlichen Rechnungen sollte ein besonderer Titel „Schriftenverbreitung“ sein. Es geht nicht an, daß das einzige, was von kirchlicher Seite den Gemeindegliedern in die Hand gedrückt wird, die Zettel für Hauskollekten sind. Die politischen Parteien, die uns oft mit Flugschriften überschütten, sollten unsere Lehrmeister werden. Ich stelle den Antrag:

Synode bittet die Kirchenvorstände, wo es nötig erscheint, auf die Verbreitung christlicher Flugblätter und Schriften Bedacht zu nehmen.

In dieser Hinsicht tut solche Dienste besonders unser **Bilsen Inspektionsbote**.

Trotz der Ungunst der Zeit, trotz der Teuerung erscheint er in alter Weise in monatlich 2600 Exemplaren. Daß er nicht vergeblich arbeitet, zeigte die hilfreiche Liebe, die er erfuhr, als sein Erscheinen angesichts des bisher viel zu billigen Bezugspreises gefährdet war. Dank besonders den Herren Mitarbeitern! Manche Amtsbrüder haben erkannt, daß solche Mitarbeit ein Stück ihrer seelsorgerlichen Amtstätigkeit ist. Möchte diese Erkenntnis noch allgemeiner werden. Das Blatt ist ein gemeinschaftliches Unternehmen der Pastoren und der Lehrerschaft, und die Lehrer haben fast ausnahmslos zur Verbreitung desselben selbstlos mitgeholfen. Mögen sie auch fernerhin einmütig

und treu dazu stehen! Ich bemerke dabei, daß die beiden Lehrer, die als Vertreter an der Ermöglichung der Herausgabe beteiligt waren und in den anfänglich bestehenden Ausschuß des „Boten“ eintraten, Hauptlehrer Sachmeister-Bilsen und Lehrer Beckmann Schwarme, im Kampfe für das Vaterland gefallen sind. Ehre ihrem Andenken!

Pastor **Jacobshagen** ruft zur Vorsicht auch gegenüber der Internationalen Traktatgesellschaft, die durch ihre Kolporteurs in den Gemeinden oft minderwertige oder sektirerische Schriften und Bücher meistens zu übermäßig hohen Preisen zu vertreiben suchten. Es wurde darum von vielen Seiten geraten, fremden Kolporteurs seitens der Pfarrämter keine Empfehlungen mitzugeben, und nachgewiesen, wie diese oft mißbraucht würden. Generalsuperintendent D. **Schwerdtmann** will aber auch daran erinnern, daß nicht alle Kolporteurs über einen Kamm zu scheeren seien, es wären oft auch rechtliche Leute darunter.

Pastor **Strauß** lenkt die Aufmerksamkeit auf die politische Tagespresse, die zum Teil unchristliche, widerchristliche und unsittliche Artikel, Erzählungen und Annoncen brächten. Man war sich dann darüber einig, daß in solchen Fällen unter den betreffenden Lesern Unterschriften gesammelt werden müßten, die der Schriftleitung gegenüber zum Ausdruck brächten, man würde bei Wiederholung solcher Aufnahmen das Blatt abbestellen. — Der zuletzt gestellte Antrag wurde alsdann einstimmig angenommen.

Darauf berichtete Pastor **Schoder** kurz über die **Inspektionskolportage**

Besonders Kalender, unter denen die Haus- und Abreißkalender die erste Stelle haben, die der Hausandacht dienen, sind mit gutem Erfolg vertrieben. Warum haben einige Gemeinden sich noch von dieser heilsamen Arbeit ferngehalten? Es ist im Jahre 1918 ein Ueberschuß von 314 Mk. und im Jahre 1919 ein solcher von 276,80 Mk. erzielt. Der Verkauf guter und christlicher Schriften und Bücher auf dem Bruchhauser Markt hat ein sehr befriedigendes Ergebnis gehabt, das Mut gibt, auch diese Art der Büchervertreibung weiter beizubehalten.

Von der

Jugendpflege

könnte man sagen: Genug der Versammlungen, laßt uns endlich Taten sehen. Aber bei der Schwierigkeit der Sache, die nicht von heute auf morgen erledigt ist, heißt es immer wieder, über neue Wege nachsinnen, neue und alte Mittel versuchen und nicht müde werden. Denn auf der Jugend beruht unsere Zukunft. Es ist nicht zu verlangen, daß jeder Kirchenvorstand große Erfolge aufzuzeigen hat, wohl aber, daß er an dieser Sache stetig arbeitet. Jugendvereine sind nur in Wendorf und Bilsen, Jungfrauenvereine dagegen, noch dazu blühende, in Wendorf, Blender, Martfeld und Bilsen. Staatlicherseits ist eine Organisation für Jugendpflege geschaffen, die sich in

Landes- Bezirks- und Kreis Ausschüssen gliedert. Der wird sich auch die kirchliche Jugendpflege anschließen haben. Es wird sich empfehlen, daß seitens der Bezirks-synode ein Vertrauensmann für Jugendpflege gewählt wird, der die kirchlichen Interessen der Jugendpflege in Anschluß an den kirchlichen Landesjugenddienst in Hannover vertritt. Seine Aufgabe wird es z. B. sein, die Abhaltung von Jugenddiensten zu veranlassen, Vereinsgründungen anzuregen, die Verbindung mit dem staatlichen Kreis-ausschuß für Jugendpflege bezw. dem Wohlfahrtsausschuß herzustellen, kleine Konferenzen für Leiter und Leiterinnen zu veranstalten und die vom Landesjugenddienst gegebenen Anregungen in die Tat umzusetzen. Es könnte auch eine Leiterin für weibliche Jugendpflege bestellt werden. Die Unkosten an Reisen, Porto und sonstigen Auslagen, die dem Vertrauensmann durch seine Tätigkeit entstehen, würden auf die Geschäftskosten der Synode zu nehmen sein.

Landrat **Denise** erkennt die Notwendigkeit kirchlicher Vertrauensmänner für Jugendpflege an. Auch für die weibliche Jugendpflege sei eine geeignete Leiterin erforderlich. Kirchliche- und Kreisorganisation müssen auf diesem wichtigen Gebiete Hand in Hand arbeiten.

Darauf werden zur Leitung der Jugendpflege in der Inspektion Pastor Strauß-Asendorf und Fräulein Hahn-Bilsen gewählt.

Lehrer **Bleckwenn** bittet den Landrat, nicht einseitig nur die körperliche Ausbildung der Jugend zu fördern, es müsse auf die sittliche Erneuerung aller Wert gelegt werden. Dieser stimmt dem zu und will sich demgemäß bemühen.

Chorpflicht besteht überall mit Ausnahme von Bilsen. Es scheint nicht geraten zu sein, die konfirmierte Jugend mit der noch schulpflichtigen zusammen im Nachmittagsgottesdienste zu sammeln; besser scheint es zu sein, wenn etwa alle zwei bis drei Wochen besondere Jugendgottesdienste und -unterredungen stattfinden. — Schule und Kirche haben beide dieselben Ziele der Jugendarbeit. Bei uns haben bisher beide miteinander einträchtig gearbeitet, und das werden sie hoffentlich auch ferner tun. Deshalb wollen wir seitens eines Vertreters der Lehrerschaft und eines Ortsgeistlichen ein kurzes Referat hören:

„Wie können Kirche und Schule gemeinsam arbeiten an der Erziehung der Jugend.“

Lehrer **Bleckwenn** führt, auf die Hauptsache gesehen, das Folgende aus:

Die gemeinsame Arbeit von Kirche und Schule an der Jugend bedingt gegenseitiges Vertrauen. Pastoren und Lehrer müssen sich als gleichberechtigt ansehen bei der Arbeit an der Erziehung der Jugend. Die gemeinsame Arbeit an der Jugend erfolgt hauptsächlich durch den Religionsunterricht. Es ist nötig, daß über Ziel, Stoffauswahl und über den Memorierstoff eine Einigung erfolgt. Um den Religionsunterricht der gemeinsamen Arbeit an der Jugend mehr als bisher dienstbar zu machen, empfiehlt sich die Bildung von Arbeitsgemeinschaften zwischen Pastoren und Lehrern.

Als Richtlinien solchen Zusammenschlusses mögen gelten: 1) der Zusammenschluß ist ein völlig freiwilliger, unter völliger Gleichberechtigung von Pastoren und Lehrern z. B. auch bei der Wahl des Vorsitzenden, 2) der Zusammenschluß erfolgt bei uns nach mehreren Kirchengemeinden, 3) Gegenstand der Besandlung ist in dieser Arbeitsgemeinschaft einerseits die Methode

des Religionsunterrichts, andererseits die theologische Vertiefung, besonders in das Verständnis der Bibel.

Die Schwierigkeiten der Bildung dieser Arbeitsgemeinschaften sind wohl da, doch bei gegenseitig gutem Willen und bei der klaren Erkenntnis der hohen Bedeutung der Frage für unsere evangelischen Kreise doch wohlüberwindbar.

Pastor **Jacobshagen** stimmt dem Vortredner zu und führt weiter aus:

Unsere Hoffnung ruht auf der Jugend, wenn diese rechter Art ist. Um sie wirksam zum Guten beeinflussen zu können, darf zwischen ihren berufenen Erziehern, Pastoren und Lehrern, kein Mißtrauen herrschen. Ein gemeinschaftliches, erprießliches Arbeiten an der Jugend wird allerdings am besten durch Arbeitsgemeinschaften gewährleistet, diese müssen von den Lehrern einberufen werden, damit diese nicht wieder darin eine Bevormundung seitens der Kirche sehen. Jegliche Parteipolitik ist von den Kindern fern zu halten. Das Ziel muß bleiben, sie zu sittlichen Persönlichkeiten zu erziehen. Dies kann aber nur erreicht werden, wenn die Eltern in ihren Kindern schon von klein auf die Liebe zur Kirche und Schule wachrufen und pflegen, damit jene sich willig und fröhlich ihrer Leitung anvertrauen. Auch der Kampf gegen die Verschwendungssucht der Jugend ist ohne die Hilfe der Eltern vergeblich. Der schulentlassenen Jugend muß man sich mehr als bisher annehmen.

Die Ausführungen beider Referenten, besonders die Vorschläge des Lehrers Bleckwenn fanden ungeteilten Beifall.

Pastor **Strauß** sieht in Elternabenden ein wirksames Mittel der Jugendpflege. Es sei zu bedauern, daß in der Fortbildungsschule kein Religionsunterricht erteilt werde.

Der **Vorsitzende** bemerkt dazu, daß auch in der Fortbildungsschule die religiös-sittliche Seite nicht zu kurz zu kommen brauche. Im Deutschunterricht z. B. sei Gelegenheit genug, sie zur Geltung zu bringen.

Die Auseinandersetzung zwischen Kirche und Schule

Ist bei uns eine friedliche und freundschaftliche gewesen, und das Verhältnis wird hoffentlich ein solches bleiben. Dazu hat beigetragen, daß überall mit Ausnahme von Blender, wo bisher die ebenfalls friedlich geführten Verhandlungen an der mangelnden Zustimmung der politischen Gemeinde scheiterten, die Küsterdienste von den Lehrerstellen abgetrennt sind, so daß nur der Organistendienst und ein Teil des Kantorendienstes den bisherigen Stellinhabern auf Grund freien Vertrages blieb. Die reinliche Scheidung von Kirchen- und Schulvermögen ist nur in Asendorf, Intschede, Bilsen und Bruchhausen völlig durchgeführt. Die Schwierigkeit liegt an den anderen Orten weniger an ungeklärten Verhältnissen, als an der abweichenden und wie wir meinen, irrtümlichen Rechtsauffassung der dafür maßgebenden staatlichen Instanzen. Die völlige Scheidung der Vermögensteile ist aber heute dringender als je erforderlich und zu erstreben, wo die Kirche nunmehr auf ihre eigenen Füße gestellt wird.

Infolge der Selbständigkeit der Kirche wird demnächst auf staatliche Beihilfe zur Aufbringung der für sie notwendigen Mittel wenig zu rechnen sein.

(Schluß folgt.)